

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags mit der **Illustrierten Sonntagsbeilage**. **Bezugspreis:** Wöchentlich 50 Pfennig frei ins Haus; durch die Post bezogen vierteljährlich **RM. 1.50** ohne Bestellgeld.



Anzeigenpreis beträgt für die 5spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Begründet 1863 Geschäftslokal: Ecke Gartenstraße Telefon Nr. 109

Altste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil. Dänischer Rahm.

in Dosen kommt

Montag den 19. d. Mts. im Ratskeller zum Verkauf.

Die Dose kostet 1.15 M. Betrag ist abgezahlt bereit zu halten.

Buchstabe A—K Vormittags von 8—8¼ Uhr

Buchstabe L—Z Vormittags von 9—9¼ Uhr

Oberursel, den 17. Juni 1916.

Der Magistrat.

Kaffee-Verkauf.

findet Dienstag den 20. Juni statt.

Familien von 1—4 Personen erhalten ½ Pfund; Familien von 5 und mehr Personen erhalten 1 Pfund zum Preise von 1,70 M. bzw. 3,40.

Vormittags von 8—8¼ Uhr A—K

Vormittags von 9—9¼ Uhr L—Z

Karten und Kaffeeausgabe im Ratskeller (Fabrik).

Familienkarten vorzeigen.

— Das Geld ist abgezahlt bereit zu halten. —

Oberursel, den 17. Juni 1916.

Der Magistrat.

Fleisch-Verkauf.

Mittwoch den 21. d. Mts.

Schweinefleisch und Wurst:

Eberhardt Abt 4., Marktplatz.

H. Henrich, Kirchgasse.

Karl Dinges, Vorstadt.

Jean Basi, Schlenkergasse.

Voraussichtlich wird auch Rindfleisch verkauft; die Verkäufer werden im Kartenausgabekiosk (Ratskeller Fabrik) bekannt gegeben; ebenso die zur Verteilung kommenden Mengen.

Buchstabe L—Z von 8 bis 8¼ Uhr vormitt.

Buchstabe A—K von 10—10¼ Uhr vorm.

Buchstabe A—Z von 1—1¼ Uhr Nachm.

Buchstabe G—K von 3—3¼ Uhr Nachm.

Oberursel, den 17. Juni 1916.

Der Magistrat.

Brandsteuer betr.

Die Erhebung der Brandversicherungsbeiträge pro 1916 findet in hiesiger Stadt

am Montag den 26. d. Mts nachmittags im

Rathausaal statt und zwar: für die Zahlungspflichtigen der auf dem Anforderungszettel angegebenen Brandkatasternummer

1 — 500 von 2 — 4¼ Uhr

für die übrigen Nummern von 5 — 7 Uhr.

Der Bebestimmung ist auf dem Anforderungszettel genau angegeben.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei Ausgabe der Lebensmittel hat sich die Anstalt eingebürgert, daß einzelne Personen eine große Anzahl Familienkarten vorzeigen und darauf auch die Waren in den einzelnen Geschäften in Empfang nehmen. Dieses Vorgehen führt zu vielen Unzuträglichkeiten, es verhindert die genaue Verteilung, da niemals übersehen werden kann wieviel Ware voraussichtlich erforderlich ist und es erschwert die Kontrolle über den ganzen Betrieb. Auch die Abrechnung in den Metzgerläden und anderen Geschäften ist erschwert. Es wird deshalb angeordnet, daß keine Person mehr als höchstens 3 Familienkarten vorzeigen darf. Auf weitere Karten werden keine Lebensmittel verabreicht. Weiter wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Kinder unter 12 Jahren zur Empfangnahme von Lebensmittelfkarten nicht zugelassen werden.

Das Aufsichts- und Verteilungspersonal ist angewiesen, nach vorstehenden Grundsätzen zu verfahren.

Oberursel, den 14. Juni 1916.

Der Magistrat.

Für die Stadtkasse wird eine Dame als

Schreibhilfe

gesucht. Bewerberinnen wollen ihre Gesuche mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Vergütungsansprüchen bis spätestens Samstag den 17. d. Mts. bei uns einreichen.

Oberursel, den 14. Juni 1916.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Juni 1916. (M.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften den Südring des „Toten Mannes“ an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß wieder zurückgeworfen; wir nahmen dabei acht (8) Offiziere, zweihundertachtunddreißig Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Eine Wiederholung des feindlichen Angriffs am späten Abend und Unternehmungen gegen die beiderseits anschließenden deutschen Linien waren völlig ergebnislos. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste.

Rechts der Maas blieb die Gefechtsintensität, abgesehen von kleineren für uns günstigen Infanteriekämpfen an der Thiaumont-Schlucht im wesentlichen auf starke Feuerintensität der Artillerien beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der Armee des Generals Grafen Bothmer nördlich von Przewlosa setzten die Russen auch gestern ihre Anstrengungen fort. Bei der Abwehr des Feindes blieben über vierhundert (400) Mann gefangen in der Hand des Verteidigers.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 16. Juni (M.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Dnjestr schlugen unsere Truppen feindliche Kavallerie zurück. Sonst in diesem Räume nur Geplänkel.

Westlich von Wisniewozyn dauern die Anstürme russischer Kolonnen gegen unsere Stellungen fort. In der Hand der Verteidiger blieben 2 russische Offiziere und 400 Mann.

Bei Lachnopol keine besonderen Ereignisse.

In Wolhynien entwickeln sich an der ganzen Front neue Kämpfe.

Am Stachod-Str.-Abschnitt wurden abermals mehrere Uebergangsversuche abgeschlagen, wobei der Feind immer schwere Verluste erlitt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Südtal der Hochfläche von Doberdo endeten mit der Abweisung der feindlichen Angriffe. Ebenso scheiterten erneuerte Vorstöße der Italiener gegen einzelne unserer Dolomitenstellungen. Auf der Hochfläche von Asiago sind lebhafteste Artilleriekämpfe im Gange. Im Ortler-Gebiete nahmen unsere Truppen die Tufetta- und hintere Madatsch-Spitze in Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 15. und auf den 16. Juni die Bahnanlagen von Portogruaro und Latisana und die Bahnstrecke Portogruaro-Latisana, ein zweites Geschwader Bahnhof und militärische Anlagen von Motta di Livenza, ein drittes die feindlichen Stellungen von Monfalcone, San Canzian, Pieris und Vestrigna erfolgreich mit Bomben belegt und mehrere Vortreffer in Bahnhöfen und Stellungen erzielt. Starke Brände wurden beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung unbeschädigt eingetroffen.

Flottenkommando.

Bilder aus der großen Seeschlacht

Darstellungen von Teilnehmern an der Schlacht vor dem Jageraaf

Die schwarze Waffe an der Arbeit.

Unsere Flottille begleitete am 31. Mai die deutschen Panzerkreuzer, als gegen halb 5 Uhr nachmittags von den weiter vorn stehenden leichten Kreuzern der Jägeraaf kam, sie befanden sich im Gefecht mit englischen Vorpostenkreuzern. In freudiger Erregung schossen wir mit äußerster Kraft Kurs in Richtung auf den Kampfplatz zu. Nur ein Gedanke erfüllte uns alle: Wird uns der Feind diesmal nicht wieder entweichen, nach dem wir schon so oft vergebens gesucht haben?

Aber je näher wir kommen, desto deutlicher unterscheiden wir am Klang der Schiffe, daß unsere kleinen Kreuzer es mit weit überlegen bewaffneten Gegnern zu tun haben müßten. Richtig bald nach 5 Uhr sehen wir eine ganze Anzahl von britischen Schlachtkreuzern. Unsere Flottille wird nach Feuer eingeschickt, und von hier aus können wir eine Zeitlang das alsbald beginnende Feuergefecht zwischen unseren Kreuzern und dem Feinde beobachten. Trotz der weiten Entfernung haben die Unsrigen sich schon nach dem dritten oder vierten Schuß tadellos eingeschossen. Wir sehen deutlich, wie nach gewaltigen Detonationen drüben zwei Schiffe ausfrieren.

Auch unsere Schiffe werden getroffen, und wir Torpedoboote müssen schleunigst unseren Platz wechseln, um den Sprengstücken der Weitgänger des Gegners aus dem Wege zu gehen. Es stehen unseren fünf Kreuzern jetzt nicht nur die neuesten englischen Schlachtkreuzer vom Typ „Indefatigable“ von 30 000 Tonnen gegenüber, sondern inzwischen hat ein halbes Duzend ebenso großer mit je 8,38-Zentimeter-Kanonen bewaffneter Linienchiffe der „Queen-Elizabeth-Kl.“ mit uns Gefecht eingegriffen.

Wir erhalten Befehl, mit den Torpedobootten zum Angriff vorzugehen, aber ehe wir noch auf Torpedoschußweite heran sind, treffen wir mit dreizehn uns entgegengegangenen britischen Zerstörern zusammen. Es entwickelt sich ein wütendes Hin- und Hergefecht zwischen uns, und wahrhaftig hat einer von den großen Werks dort drüben den Dusek, daß er unser Hauptdampfer trifft, so daß wir mitten zwischen den beiden Feuerlinien bewegungslos liegen bleiben müssen. Nicht besser ging es einem anderen Boote von uns. Es war einfach schrecklich, eine Zeitlang untätig zusehen zu müssen, während unsere unverwundbar gebliebenen Kameraden unaufhaltsam vorzudringen und sich wieder umdrehten, nachdem sie auf Torpedoschußweite angelangt waren. Wir hatten aber wenigstens den Trost, in der Umgebung ein paar gleichfalls angeschossene britische Zerstörer liegen zu sehen.

Inzwischen war unsere Hauptmacht, von Süden kommend, herbeigeeilt. Ihr Eingreifen in den Kampf kam zur rechten Zeit, denn die feindliche Uebermacht war doch zu groß, als daß unsere Kreuzer allein auf die Dauer gegen sie antworten konnten. Aber auch der Feind erhielt nunmehr neue Verstärkung: Das englische Linienchiff „Gros“ kam an Steuerbord voraus in Sicht, und zeitweilig bekamen wir Feuer von zwei Seiten von vorn.

Das brillante Manöver, durch das unser Flottenchef dieser ungünstigen Situation ein rasches Ende bereitete, ist ja schon ausführlich in den Zeitungen beschrieben worden. Es war wundervoll anzusehen, wie exakt unsere Schiffe seinen Befehlen folgten, während der Feind es offenbar nicht verstand, seine gewaltige Ueberlegenheit auszunutzen und den Versuch der Umfassung aufzugeben mußte.

Es sollte aber noch viel besser kommen, denn im Zusammenhang mit dem Manöver des Flottenchefs wurden wir Torpedoboote von neuem zum Angriff vorgeschickt, und nun brauchte der Feind jede einzige Kanone, um sich gegen uns zu wehren. Seine 34- und 38-Zentimeter-Geschütze feuerten wie verrückt auf uns winzige Gegner. Wo man hinblickte, sah man die Riesengeschosse explodieren, und mehrere Male kriegten wir von den von ihnen aufgeworfenen bis zu 90 Meter hohen Wasserfäulen einen gehörigen Guß ab. Das gab aber nur einige grüne Hautflecken, infolge der Giftigkeit der Sprengstoffe, deren Verwendung die Engländer ja bekanntlich immer abtrotzen. Im übrigen geschah unserem Boot hierdurch ebenso wenig etwas wie durch die Sprengstücke, die zu vielen Hunderten über uns wegsauften. Nur ein einziges von ihnen ritz ein riesiges Loch in die Schwimmmweste eines meiner Kameraden.

Anderen deutschen Booten ging es nicht so gut wie uns. Sie haben dran glauben müssen, aber bei weitem die Mehrzahl ist doch bei ihren zwei- oder dreimal wieder-

holten Angriffen auf große Entfernung zum Torpedoschuß gekommen, und es ist nur schade, daß wir wegen der Dunkelheit nicht die Treffer sogleich feststellen konnten. Erst hinterher haben wir aus den englischen Berichten gesehen, welcher ungeheurer Schaden unsere schwarze Waffe angerichtet hat.

Die ganze Nacht hindurch dauerten diese Kämpfe der Jünger gegen die Riesen an; dann ging es zurück nach Wilhelmshafen, um uns zu neuen Taten zu rüsten.

Im Feindraum während der Schlacht.

Oberweiser P. H. von S. M. S. „Kaiser“ erzählt:

Ich befand mich am 31. Mai seit 4 Uhr nachmittags als Kohlenzieher auf Waage im Feindraum, als der Befehl „außerste Kraft“ heruntergegeben wurde. Bald erfuhren wir, daß es nun endlich zur langersehnten Schlacht kommen würde. Sie sollten es mit angesehen haben, wie dasthi wir daraufhin die Feuer beschieden. So viel Umdehungen haben die Maschinen vorher noch nie gemacht.

Wir in den Bunkern arbeiteten wie verrückt gewordene Teufel, um immer neue Ladung für die Kessel herbeizuschaffen, aber wir mußten beständig gut aufpassen, daß wir nicht verschüttet wurden, denn bei jedem Schuß, der oben abgefeuert wurde, gab es eine solche Erschütterung, daß die Kohlenberge nur so herunterstürzten.

Gar zu gern hätten wir auch etwas von der Schlacht dort oben gesehen, aber das ging natürlich nicht an. Jeder mußte auf seinen Posten bleiben. Um so mehr freuten wir uns über die Nachrichten über den guten Fortgang des Kampfes, die uns regelmäßig heruntergegeben wurden. Gleich die erste Meldung lautete: „Großer englischer Kreuzer im Sinken!“ Und als dann eine gute Botschaft nach der anderen kam, hielten wir es unten weiter famos aus trotz der schwersten Arbeit und der glühenden Hitze zwischen den geschlossenen Schotten, und obwohl wir erst um 11 Uhr, also nach vollen sieben Stunden Dienst, abgelöst wurden, hat nicht einer von uns schlapp gemacht.

Als wir nach der Ablösung uns auf die Verfräherungsstationen begeben sollten, kam ich auch noch für einen Augenblick auf Deck, um etwas frische Luft in die Lungen zu bekommen. Zu sehen gab es in der Dunkelheit nicht viel, aber als wir wieder in die Unterwelt hinunterkletterten, waren wir doch von Herzen froh und stolz, daß wir unser Teil zu dem herrlichen Erfolg über die übermächtige englische Flotte mit beigetragen hatten.

Die Vernichtung englischer Zerstörer durch „Weißfale“

Ueber das Abschießen der englischen Zerstörer durch S. M. S. „Weißfale“ berichtet Signalmaat N.:

Als ich auf Nachtwache kam, setzte gerade eine Zerstörungsgruppe zum Angriff gegen uns an. Das Führerboot, ein großer, starker Dampfer mit vier Schornsteinen, kam in den Lichtkegel unserer Scheinwerfer, und — bang! — legten unsere 15-Zentimeter-Abwehrkanonen los. Gleich der erste Schuß sah und zerstörte ein gutes Stück von der Aufbauten. Unsere Gegner waren aber schneidige Kerle, das muß man sagen. Sie feuerten mit ihrer 10-Zentimeter-Kanone drauf los, als ob ihnen noch nichts passiert wäre, und verwundeten durch einen Treffer auf unserer Brücke den Kommandanten und mehrere Leute. Damit war es aber auch Schluß für die Schützen. Bei der nächsten Lage sah ich sie mitamt ihrer Kanone über Bord fliegen. Das ganze Oberdeck war aufgerissen und dieser Gegner somit unschädlich gemacht.

Nicht besser ging es seinen Kameraden von der 2. Gruppe, die uns einige Zeit später angriff. Ein Zerstörer, dem die Ruderleitung kaputt geschossen war, fuhr noch eine ganze Weile steuerlos umher, bis er gänzlich erledigt wurde.

Ich habe während der Angriffe nach der Uhr gesehen: Nachdem ein Boot erst von Scheinwerfern beleuchtet war, hat es im kürzesten Falle 27, längstens 28 Sekunden gedauert, bis es abgeschossen war. Das sollen die Engländer uns einmal nachmachen.

Das Wunderbarste ist, daß wir von keinem Torpedo getroffen wurden, obwohl einmal ein Zerstörer bis auf 40 Meter an uns heran kam.

Lokales.

Turngesellschaft. (Frauen- und Mädchenabteilung). Sonntag den 25. Juni, Wanderung über Bühnenburgwiesen, Falkenstein, Königstein, daselbst Anschluß an die Turnfahrt der Frauenabteilungen des Main-Taunus-Gaues durch das Bittal, Rotes Kreuz, Kastell, großer Feldberg. Zurück über Fuchstanz. Mit Rücksicht auf frühzeitige Rückkehr erfolgt der Abmarsch pünktlich um 7 Uhr vormittags am Kreuz Altkönigsstraße. Gäste willkommen.

Die Heidelbeeren versprechen diesmal eine richtige Vollernte. In den Taunuswäldern hängen die Sträucher überfüllt, und daselbst wird auch aus dem Speffart, dem Odenwald usw. gemeldet.

Feldpostbriefe über 50 Gramm. Feldpostbriefsendungen werden täglich in großer Anzahl bei den Postanstalten aufgegeben, die das Gewicht von 50 Gramm überschreiten, das für portofreie Feldpostsendungen zugelassen ist. Die Sendungen sind aber nicht frankiert. Hauptächlich handelt es sich um Briefe mit Tageszeitungen und Zeitungen mit Bildern. Derartige Sendungen müssen nach den geltenden Bestimmungen den Absendern zurückgegeben werden. In sehr vielen Fällen ist aber der Absender auf den Sendungen nicht vermerkt, so daß sie als unanbringlich behandelt werden. Es ist begrifflich, daß hieraus für den Absender wie für den Empfänger manche Unannehmlichkeiten entstehen. Um diese zu vermeiden, ist es unbedingt erforderlich die Bestimmung zu beachten, daß Feldpostsendungen nur bis zum Gewicht von 50 Gr. portofrei befördert werden. Ferner muß der Absender jedesmal auf den Feldpostsendungen angegeben werden.

Σ Schweinefleisch und Fleischkonserven. Es herrscht vielfach die Meinung, daß im Herbst vorigen Jahres eine erhebliche Anzahl Schweine zur Verarbeitung zu Fleischkonserven und Wurst von Privatspekulanten angekauft wurden, die jetzt große Vorräte zurückhielten. Das trifft nur zu einem verhältnismäßig geringen Teile zu. Die große Mehrzahl jener Konserven ist für Heereszwecke verwertet. Die durch Erhebungen festgestellten Vorräte bei Gewerbetreibenden sind verhältnismäßig gering; es ist Vorsorge getroffen, daß diese Vorräte den Gemeinden zur Verwertung der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden.

× Gegen mangelhaftes Schuhwerk. In der nächsten Zeit wird noch eine Verordnung des Bundesrats ergehen, die sich auf die Fußbekleidung bezieht. Der Zweck dieser Verordnung wird aber laut „Tägl. Rundsch.“ weniger darin bestehen, einen sparsamen Verbrauch der vorhandenen Bestände zu veranlassen, als vielmehr darin, die bürgerliche Bevölkerung vor dem Erwerb mangelhaften Schuhwerks zu bewahren. Seit Kriegsbeginn sind auch für Leder allerhand Ersatzmittel geschaffen worden, und die zu erwartende Verordnung wird darauf abzielen, den Gebrauch solcher Ersatzmittel soweit wie möglich einzuschränken. Der Bürgersmann soll, wenn er ledernes Schuhwerk kaufen will, die Gewißheit haben, Schuhwerk aus Leder zu haben.

Ein nachahmenswertes Beispiel geben die Forstämter der Rheinpfalz. Um der Bevölkerung eine billige und gute Fleischnahrung zu bieten, lassen nämlich diese Forstämter Rebhühner und Rehgeißen abschießen, die sie dann pfundweise anschauen und zu mäßigen Preisen abgeben.

× Opferwillige Landgemeinden. Die bischöfliche Behörde von Paderborn hat eine Aufforderung an die Landbevölkerung gerichtet, daß durch freiwillige Ausbeutung der fleischlosen Tage Fett und Fleisch erspart und für die Stadtbevölkerung zur Verfügung gestellt werden möchte. Dieser bischöflichen Aufforderung sind schon manche Landgemeinden nachgekommen. Allein die Landgemeinde Korbbecke, Kreis Soest, hat durch freiwillige Verdoppelung der fleischlosen Tage etwa 20 Zentner Fett und geräuchertes Fleisch erspart und zur Verfügung an die Stadtbevölkerung gestellt. (Wie wohl das Resultat

wäre, wenn eine solche Aufforderung an „unsere opferwilligen“ Landwirte gestellt würde???)

Σ Erhöhung der Arzthonorare. Mit einer Erhöhung der Arzthonorare ist in absehbarer Zeit zu rechnen. Die ärztlichen Standesvereine haben es „angesichts der durch die kriegsrischen Ereignisse herbeigeführten enormen Verteuerung sämtlicher Lebensbedürfnisse“ für notwendig erklärt, daß die ortsüblichen Vergütungen für die ärztlichen Leistungen mindestens um ein Drittel der bisherigen Ansätze erhöht werden.

Δ Aus der deutschen Lehrerschaft. Die Vertreter des Verbandes des Deutschen Lehrervereins stimmten in Einnahme einstimmig den Vorschlägen zur Herstellung einer engeren Verbindung zwischen den mitteleuropäischen Lehrerverbänden zu, sowie gesteigerter, planmäßig durchgeführter körperlicher Jugendzucht.

Σ Fünzigpennittag im Zoologischen Garten. Am Sonntag ist im Zoologischen Garten der Eintritt während des ganzen Tages auf 50 Pfg. (Kinder 25 Pfg.) herabgesetzt. Aquarium 20 Pfg. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr finden Militär-Konzerte statt.

Aus dem Speffart. Die Äste sämtlicher Buchenbäume der großen Buchenwälder des Speffarts sind reichlich mit Buchenkernen beladen, so daß gute Aussichten zur Verwertung bestehen. Das Buchenöl ist ein hochwertiges und sehr fettreiches Öl, das sich zu Badzwecken vorzüglich verwenden läßt.

Aus Nah und Fern.

× Oberstedten. Der seit Samstag vermählte 11-jährige Sohn des Landwirts Karl Hadel von hier, wurde heute Morgen in einem Kornader mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Selbstmord vorliegt. Das Nähere wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

× Oberhöchstadt. Dem Unteroffizier Heinrich Kirsch von hier, der seit Kriegsanfang im Felde steht, wurde für anerkannte Tapferkeit vor dem Feind das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Σ Bad-Homburg. Der Ehemann der am 8. d. M. hier beerdigten Frau B., der durch sein mehr als sonderbares Verhalten auf dem Friedhof die gottesdienstliche Handlung in gemeiner Weise störte, erklärt heute in einem Zeitungsinterview, daß er sein Verhalten bedauere und insbesondere die beleidigenden Worte gegen den Geistlichen zurücknehme.

× Cronberg. Von Schloß Friedrichshof, Prinzeßin Adolf von Schaumburg-Lippe ist nach mehrmonatlichem Aufenthalt auf Schloß Friedrichshof nach Bonn zurückgekehrt. Der Fürst von Schaumburg-Lippe, der in Dr. Friedländer's Sanatorium Erholung suchte, ist ebenfalls nach seiner Residenz Bückeburg zurückgekehrt.

Σ Königstein. Die dieser Tage abgehaltene Bittprozession zur Erhebung des kriegsreichen Friedens nach der alten Gnadenstätte des hl. Kreuzes im Romberg wies trotz der ungünstigen Witterung und der frühen Morgenstunden eine sehr starke Beteiligung auf; auch viele Bewohner der umliegenden Ortschaften und Feldgrauen hatten sich der Prozession angeschlossen.

Σ Ludwigshafen a. Rh. Auf Anregung des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes der Pfalz wurde dieser Tage der Anlauf von holländischen Milchkuhen, die in städtischer Verwaltung gehalten werden sollen, abgeschlossen. Trotz des vor wenigen Tagen erlassenen Ausfuhrverbots der holländischen Regierung gelang es doch noch, unter Hinweis auf eine frühere Zusage, noch etwa 200 Stück für die Pfalz zu erhalten, die auf die an dem Anlauf beteiligten Städte verteilt werden.

× Beschwerden wegen unpünktlicher oder unregelmäßiger Zustellung der Zeitung bitten wir sofort in unserer Geschäftsstelle zu melden, da wir nur dann in der Lage sind, Abhilfe zu schaffen.

Schloß Vorriand.

Roman von Matthias Blank.

13. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ich weiß nichts! Ich selbst habe noch nichts gesehen.“

„Eigentlich müßte ich bereits zum Gespensterglauben bekehrt sein, da ich das Gespenst von Vorriand schon zum zweiten Male gesehen habe. Aber es war wohl doch nur ein Traum gewesen.“

„Ja! Etwas anderes kann es wohl kaum gewesen sein.“

Da trat Raoul de Melandre in das Zimmer; während er sonst immer eine große Ruhe zeigte, war er diesmal von einer gesteigerten Erregung beherrscht, er grüßte nicht erst, sondern erklärte sofort:

„Gestern noch ist erfolgt, was befürchtet worden war. Gestern ist in Berlin die Mobilisationsorder erlassen worden. Das aber bedeutet Krieg.“

„Also doch! Gegen Rußland, das ein so frevelhaftes Spiel getrieben hatte!“

„Und gegen Frankreich!“ fügte Raoul de Melandre hinzu.

„Noch mag ich das nicht glauben, daß Frankreich gemeinsame Sache mit dem Volke der Königsmörder, mit den Serben machen kann.“

„Wir werden heute noch Gewißheit erlangen.“

„Sie glauben daran?“

„Ich weiß nichts.“

„Und wenn der Krieg kommen wird? Was dann?“

fortsetzte Martha Rothemann weiter.

Da zog Raoul de Melandre die Schultern hoch:

„Dann wird Vorriand vielleicht im Bereiche der ersten Entscheidungen liegen.“

„Und Sie? Als Deutscher gehören Sie doch auch in die Reihen derer, die Reich und Grenzen zu schützen haben.“

„Ich habe nie gedient.“

„Ich wollte nur, ich wäre jetzt ein Mann. Freiwillig würde ich mich stellen.“

Helene de Melandre stand aufrecht am Tische; ihr Gesicht war so fahl, als wäre der letzte Blutstropfen daraus gewichen. Ihre Hände hielten sich an der Tischkante fest; dabei starrten ihre Augen auf den Gatten, als wollten sie an ihn eine Frage richten.

Aber sein Blick war dem ihrigen ausgewichen.

„Wir werden zunächst abwarten müssen, was noch geschehen wird.“

„Was kann noch kommen?“

„Wie Frankreich sich entscheiden wird.“

„Und du?“

Nur die zwei Worte hatte Helene de Melandre ausgesprochen.

„Ich bleibe hier auf Vorriand, denn das ist meine Heimat.“

Eine feste Entschlossenheit drückte sich in diesen Worten aus, die Martha Rothemann gefiel; wie viele würden nun wohl aus diesen Grenzgebieten fliehen, wo sicherlich die ersten Zusammentreffen zu erwarten waren. Raoul de Melandre aber wollte die Heimat nicht verlassen.

Sie selbst würde von sich noch mehr gefordert haben, wenn sie ein Mann gewesen wäre.

Freiwillig würde sie sich dem Vaterlande gestellt haben.

Krieg!

Das schien nun unabänderlich zu sein.

Raoul de Melandre war wiederum aus dem Zimmer gegangen, da er nicht das mindeste Bedürfnis nach einem Frühstück zu haben schien.

Martha Rothemann blickte auf die Freundin:

„Und wir? Wenn das kommt, was angedeutet wurde, dann bedarf das Vaterland der Kraft eines jeden. Was können wir Frauen tun?“

Die Hand von Helene de Melandre strich hastig über die Stirne hin, als hätte sie einen Gedanken fortjagen wollen. Dann schaute sie auf Martha Rothemann. So weit waren ihre Gedanken abgeirrt gewesen, daß sie deren Worte garnicht verstanden hatte.

„Ja! Das muß wohl so sein.“

„Du warst fort mit deinen Gedanken. Und wo? Hengstigt du dich hier?“

„Angst? Mir ist es, als müßte etwas Furchtbares geschehen, als drückte eine eiserne Hand mein Herz zusammen, so weh tut es mir.“

„Wie kannst du so furchtjam sein? Deutschland ist stark genug, um die Unverletzlichkeit seiner Grenzen zu wehren. Wenn die Feinde aber wirklich an einem Punkte einbrechen sollten, dann werden sie auch wieder zurückgetrieben.“

Helene de Melandre nickte.

„Du hast den Glauben daran. Aber mir ist es, als könnte nur ein Ende mit Schreden hereinbrechen.“

„Warum?“

„Ich kann es nicht sagen.“

„Krieg!“

(Fortsetzung folgt.)

Ehrenbeihilfe für die Marine.

(Zeitungsauszug. Nachdruck gestattet.)

Die Ehrenbeihilfe für die Marine mit dem Sitz Wilhelmshaven, die seit Anfang August 1914 tätig ist, hat ihr großes Liebeswerk unaufhörlich weiter ausgebaut. Sie fordert Frauen und Männer der gebildeten Stände auf, ihr zu helfen.

Man ging an dieser hervorragenden Stätte der Fürsorge, die sich während der wenigen Monate ihres Bestehens unter der Leitung ihrer Begründerin und Leiterin, ihrer Excellenz Frau Admiral von Lons, zu einer großen vielverzweigten Organisation entwickelt hat, von dem Gedanken aus, daß unsere Siege nur dann reife Früchte bringen können, wenn wir eine an Geist und Körper gesunde und lebenskräftige Jugend erziehen, die den großen Aufgaben der Zukunft gewachsen, die hohen Güter zu veredigen mag, für die ihre Väter und Brüder in diesem großen Völkerringen ihr Blut vergießen.

In den kommenden Geschlechtern ruht die Zukunft unseres Volkes.

Die Ehrenbeihilfe wirkt dahin, daß geistig und sittlich hochstehende Menschen aus allen Gesellschaftsklassen ihren erzieherischen Einfluß auf unsere Jugend geltend machen, besonders aber auch den bedürftigen Müttern beistehen, die jetzt oft völlig niedergedrückt durch die Sorge um die unmündigen Kinder ratlos und verzweifelt in die Zukunft blicken.

Viele Tausende waderer Väter sind durch den Krieg grausam hinweggerafft, wir wissen nicht, wie viele ihm noch draußen, in der Schlacht und auf dem hohen Meer zum Opfer fallen, wie viele daheim und in den Lazaretten ihren Wunden erliegen werden. Da hat die Ehrenbeihilfe es als ihre vornehmste Pflicht erkannt, vor allem für die Frauen und Kinder zu sorgen. Der Zustand des Reiches schüttet sie wohl häufig vor der äußersten materiellen Not — aber es muß mehr, viel mehr geschehen, um unsere Dankesschuld abzutragen. Wichtiger als Geldspenden ist die Beratung der bedürftigen Familie, ist Trost bringen und Wiederaufrichtung der Niedergedrückten und Vermitteln.

Die vornehmste Aufgabe der Ehrenbeihilfe ist darum gleichzeitig mit dem Gedenken zu sorgen und Frauen und Kindern die Liebe und Sorge des Vaters zu ersetzen, der für uns alle auf dem Felde der Ehre gekämpft, für uns alle sein Blut vergießt. Sie hilft den Müttern, daß sie stark seien und bleiben, damit sie die Kinder zu erziehen vermögen zu tüchtigen, des tapferen Vaters würdigen Menschen.

Die Ehrenbeihilfe verschafft in der Regel dem Bittsteller oder seiner Familie nach sorgfältiger Ermittlung durch die Helferin an Ort und Stelle zunächst eine Geldhilfe zur Linderung der ersten Not; aber dies ist nur der Beginn einer persönlichen und liebevollen Fürsorge, die sich vor allem auch auf eine seelische und moralische Hilfe erstreckt.

In besonders vorbildlicher Weise nimmt die Ehrenbeihilfe für die Marine sich der in Rot geratenen Familien von Marineangehörigen an durch Ratsschlüsse wirtschaftlicher Art, durch Schuldentilgung, bei der Pflege und Erziehung der Kinder, denen sie besonders gern unentgeltlichen Erholungsurlaub verschafft, bei Berufsausbildung für die heranwachsende Jugend und für junge Frauen.

Für Schiffe und Marineteile an Land sind zum großen Teil eigene Fürsorgestellen von der Ehrenbeihilfe eingerichtet, und den Kommandanten ist das Recht eingeräumt worden, in eiligen Fällen Unterstützungen zu bewilligen, mit der Maßgabe, daß sie von der Ehrenbeihilfe anerkannt und ausgezahlt werden. Durch Vereine und Privatpersonen werden der Ehrenbeihilfe nicht unbedeutende Mittel zur Verfügung gestellt und viele Schiffe und Marineteile haben ihre Privathilfsfonds der Ehrenbeihilfe als Verbandsmitglieder angeschlossen.

Es geht vor allem darauf zu, daß möglichst viele fremde Hilfskassen ohne Einbuße an ihrer Selbstständigkeit zu erleiden, für Marineangehörige nutzbar gemacht werden, daß sie gerecht und nutzbringend verwendet und nicht in unwürdiger Weise ausbeutet werden können.

Wohl jeder, der sich der Wohlfahrtspflege widmet, hat die Erfahrung gemacht, daß nicht immer die Bedürftigen am reichlichsten unterstützt werden, und daß häufig die Unbedeutenden, die alle Schliche und Wege kennen, aus vielen Quellen zugleich zu erschöpfen verstehen.

Durch eine großzügige Organisation ist nun dafür Sorge getragen, daß der bedürftige Marineangehörige der seine Familie durch Vermittlung von nur einer für ihn zuständigen Stelle unterstützt wird, daß aber andererseits für jeden Marineangehörigen und seine Familie ein Weg vorhanden ist, wo ihm unter allen Umständen die nötige Hilfe in liebevoller Weise zuteil wird, und daß Hilfsgeber, die er vielleicht selbst mit gespendet hat, im Notfall auch noch nach dem Kriege ihm und den Seinen zu Gute kommen, einerlei, ob er Reservist ist oder Aktiver.

Die zweckmäßigen Einrichtungen der Ehrenbeihilfe für die Marine zeigt am besten der Geschäftsgang.

Es wird für einen abgegrenzten Bezirk, z. B. für ein Schiff oder einen Marineteil, ein Fürsorger bestellt, der direkt oder durch die Zentralstelle in Wilhelmshaven des Gejuch, das Angehörige seines Bezirkes betrifft, zur weiteren Veranlassung zugestellt wird. Erscheint ungehörige Hilfe notwendig, so ist der Fürsorger ermächtigt, aus der zur Verfügung gestellten Geldern sofort Hilfe zu leisten. Das Gejuch wird dann vom Fürsorger mit einem vom Bittsteller selbst ausgefüllten und vom Gemeindevorstand oder dem Landrat unterschriebenen Fragebogen an die Helferin der Ehrenbeihilfe am Wohnort des Bittstellers gefandt, mit dem Auftrage, persönlich Erkundigung einzuziehen und die örtlichen oder sonst in Betracht kommenden Wohltätigkeitsanstalten, in erster Linie die behörd-

lichen Unterstützungsstellen, die Vaterländischen Frauenvereine, die Hilfskassen der Arbeitgeber, die Kartellvereine der Ehrenbeihilfe, ferner auch dienstliche und privatsdienstliche Hilfsfonds der Kaiserlichen Marine usw., soweit irgend möglich zur Unterstützung der Bittsteller zu veranlassen. Die Helferin gibt dann unter Benutzung eines sehr übersichtlichen Formulars Auskunft über die Lebenshaltung der Familie, über Zahl, Alter und Geschlecht der Kinder, über die bisher von anderen Personen oder Vereinen geleistete Beihilfe und besonders auch über ihre persönlichen Eindrücke bei mehrfachen Besuchen der Familie. — Ist die von den genannten Wohltätigkeitsanstalten erlangte Hilfe hinreichend, so erübrigt sich ein weiteres; ist sie nicht hinreichend, so dient die Hand des Fürsorgers befindliche Kasse für weitere Unterstützung.

Die Helferin am Wohnort des Bittstellers wacht auch ferner über das Wohlergehen der Familie, um die Ehrenbeihilfe jederzeit über das, was nötig ist, unterrichten zu können.

Mit allen Vereinen und Wohltätigkeitsorganisationen, die für die Unterstützung von Marineangehörigen von größerer Bedeutung sind, ist die Ehrenbeihilfe ein Kartellverhältnis eingegangen.

Besonders fruchtbar und innig hat sich ihr Verhältnis gestaltet zu dem nationalen Frauendienst, den verschiedenen Zentralen für private Fürsorge und zahlreichen Zweigvereinen des Vaterländischen Frauenvereins. Viele Vorstandsmitglieder dieser Organisationen gehören zu den besten und tatkräftigsten Helferinnen der Ehrenbeihilfe in den auswärtigen Orten; sie wurden der Ehrenbeihilfe auf ihre Bitte empfohlen und zugewiesen vom Bürgermeister ihres Wohnortes, wodurch ein fruchtbringendes Zusammenarbeiten mit den behördlichen und den sonst bestehenden örtlichen Einrichtungen gewährleistet ist.

Die Reichsmarinestiftung, Reichsmarineamt, unterstützt die Fürsorgetätigkeit der Ehrenbeihilfe auf ihre Bitte empfohlen und zugewiesen vom Bürgermeister ihres Wohnortes, wodurch ein fruchtbringendes Zusammenarbeiten mit den behördlichen und den sonst bestehenden Einrichtungen gewährleistet ist.

Die Reichsmarinestiftung, Reichsmarineamt, unterstützt die Fürsorgetätigkeit der Ehrenbeihilfe in dankenswerter Weise mit Rat und Tat und die Ehrenbeihilfe hat für die Reichsmarinestiftung Ermittlung und pflegerische Tätigkeit für Personen, die von dieser Stiftung unterstützt werden, übernommen.

Es verdient mit besonderer Anerkennung hervorgehoben zu werden, in welcher tatkräftiger und opferwilliger Weise zahlreiche Damen der Gesellschaft, insbesondere des Rotkreuzkorps, ferner hervorragende Ärzte und Geistliche, sowie Männer, die an der Spitze von Kriegswohlfahrtsvereinen stehen, ihre Arbeitskraft diesem Werke zu Verfügung gestellt haben, dessen zahlreiche Abteilungen den Aufgaben der Kriegswohlfahrtspflege zu Gunsten unserer Marineangehörigen gewidmet sind.

Wohl durchdacht, auf das Beste geordnet, in allen Teilen zweckmäßig und sicher wie ein deutsches Kriegsschiff konstruiert, so steht dieser in kurzer Zeit entstandene Bau der Ehrenbeihilfe für die Marine vor uns. Ihr Werk wird ständig weiter ausgebaut, und es harren ihrer auch nach Friedensschluß, neue Aufgaben.

Friedrich Gutj.

Vermischtes.

× Eine neue künstliche Hand. Nachdem das deutsche Museum in München seine Beziehungen zu wissenschaftlichen, technischen und industriellen Kreisen, sowie die Tätigkeit seiner Angestellten bereits bei den verschiedensten Gelegenheiten in den Dienst der Kriegsfürsorge gestellt hat, ist es jetzt wiederum mit einer neuen Anregung für die Kriegsbeschädigten hervorgetreten. Das Deutsche Museum hat nämlich seinem Mechaniker Will, der eine neue Konstruktion für eine künstliche Hand erdacht hat, Zeit und Mittel zur Verfügung gestellt, um seine Idee so weit zu verwirklichen, daß sie jetzt der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden konnte. Bei der Konstruktion der neuen künstlichen Hand wurde als Hauptforderung betrachtet, daß sich die einzelnen Finger selbsttätig, wie bei der natürlichen Hand, jedem Gegenstand genau anpassen, daß die Hand den ergriffenen Gegenstand beliebig lange festhalten kann und daß die Griffe nicht von einer Zwangslage des Armes abhängig sind, sondern daß das Greifen und Festhalten der Gegenstände in jeder Armelage erfolgen kann. Die Betätigung der Hand wird durch eine äußerst sinnreiche Konstruktion ermöglicht, deren Grundgedanke im folgenden kurz angedeutet sei. Jeder Finger besteht aus drei aus dünnen Stahlblechen gefertigten Gliedstücken, die unter sich und mit dem Handgelenk durch Scharniere verbunden sind. Durch einfache Hebevorrichtungen kann jedes Fingerglied in ganz beliebiger Weise bewegt werden, wie bei der natürlichen Hand, und jedem der fünf Finger kann eine beliebige Stellung gegeben werden, ganz wie es der zu erfassende Gegenstand erfordert. Es können beispielsweise Federhalter, Eßbesteck, Trinkgefäße, Werkzeuge oder was er sonst immer sei, so erfaßt und festgehalten werden, wie es der Gegenstand zum sicheren Halten und sicheren Gebrauch erfordert. Ein Zug von nur wenigen Zentimetern genügt, um die gestreckte Hand in die Faustlage zu bringen, sodaß die Betätigung des Griffes durch ein geringes Strecken des Ellenbogens oder beim Fehlen des Unterarmes durch eine kleine Bewegung des Abhebeln erfolgen kann. Durch eine selbsttätige Sperrvorrichtung wird dann die Hand in jeder durch den zu erfassenen Gegenstand bedingten Lage festgehalten, auch kann sie, ohne einen Gegenstand zu halten, in einer beliebigen gewählten zwanglosen Stellung verbleiben. Ebenso einfach, wie die Herstellung des Griffes, ist seine Lösung. Durch Auflegen der Hand auf die Tischplatte oder durch Andrücken des Oberarms an den Körper wird die Sperrvorrichtung

freigegeben, und langsam und allmählich strecken sich die Finger, ganz so, wie dies bei der natürlichen Hand der Fall ist. Eine genaue Konstruktionsbeschreibung ist allen in Betracht kommenden Fachzeitschriften zugegangen, sodaß sich die Fachleute eingehend über die neue Stahlhand unterrichten können. Das Deutsche Museum stellt die Anfertigung allen Werkstätten und Fabriken ohne jede Entschädigung zur Verbesserung und zur beliebigen Herstellung zur Verfügung.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Juni. (W.F.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Patrouillen-Angriff bei Beaulne (nördlich der Aisne) wurde leicht abgewiesen.

Im Raasgebiet hielt sich die Artillerietätigkeit auf erheblicher Stärke und steigerte sich in den frühen Morgenstunden teilweise zu besonderer Heftigkeit.

In den Vogesen fügten wir nordöstlich von Gelles durch eine Sprengung dem Gegner bedeutende Verluste zu und schlugen westlich von Senheim eine kleinere feindliche Abteilung zurück, die vorübergehend in unseren Gräben hatte eindringen können.

Die Fliegertätigkeit war beiderseits reger. Unsere Geschwader belegten militärische wichtige Ziele in Belgien (französisch Flandern) bei Le-Duc, sowie im Raume von Dombasle Einville Lunville Blainville, ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe Linsingen haben sich an dem Stochot-Stehr Abschnitt Kämpfe entwickelt. Teile der Armee des Generals Grafen von Bothmer stehen nördlich von Przewloska erneut im Gefecht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von erfolgreichen Angriffen unserer Flieger auf feindliche Anlagen ist nichts wesentliches zu berichten.

Oberste Heeresleitung.

Vereinskalendar.

Jugendkompanie. Die Übung nach Aichaffenburg fällt aus. Dafür Übung bei Obererlenbach. Antreten morgen Sonntag den 18. Juni, 2 Uhr nachm. am Bahnhof. Abmarsch pünktlich 2¼ Uhr.

Gottesdienst-Ordnung

der kathol. Pfarrgemeinde Oberursel.

Sonntag den 18. Juni. (Dreifaltigkeits-Sonntag). 6 Uhr Frühmesse für die Pfarrgemeinde. 8 Uhr Kindergottesdienst. 9½ Uhr: Amt für + Adam Christoph Burtard. 9½ Uhr: Hochamt als best. Amt für + Anna Waldschmidt. 11 Uhr: letzte hl. Messe in besonderer Meinung. 2 Uhr: sakrament. Bruderschaftsandacht, darnach Versammlung des 3. Ordens. 8 Uhr abends 1. aloysianische Andacht.

Montag den 19. Juni: 6 Uhr im Joh. Stijt: best. hl. Messe zu Ehren der L. Muttergottes von der immerwährenden Hilfe, in der Pfarrkirche hl. Messe in besonderer Meinung und eine best. hl. Messe für + Anna Maria Zentgraf.

Dienstag den 20. Juni: 6 Uhr im Joh. Stijt best. hl. Messe für + Bernhard Müller. ¾ 6 Uhr in der Pfarrkirche 3. Seelenamt für + Eva Kaiser. 6¼ Uhr 1. Seelenamt für + Moritz Lefter.

Gottesdienstordnung.

der evangelischen Gemeinde Oberursel.

Sonntag den 18. Juni: vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst; vorm. 10¼ Uhr: Christenlehre.

Gottesdienstordnung.

der kathol. Pfarrgemeinde Bommersheim.

Sonntag den 18. Juni. (Fest der hl. Dreifaltigkeit und Patronsfest der Kirche.) 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt. 1½ Uhr: sakrament. Bruderschaftsandacht mit Segen. Darnach Versammlung des Rosenkranzvereins mit Predigt. Montag den 19. Juni. 6¼ Uhr: gest. hl. Messe für Verstorbene.

Dienstag den 20. Juni. 6¼ Uhr: 3. Sterbeamt für Heinrich Dingens. Abends 8½ Uhr: Kriegsandacht mit Segen.

Gottesdienstordnung

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Sonntag, 18. Juni: ½ 7 Uhr 1. Austeilung der hl. Kom. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr Hochamt mit Predigt; 1½ Uhr Sakr. Bruderschaftsandacht mit Segen. Montag, 19. Juni, 6¼ Uhr Sakrament für Christina Müller geb. Amüller; 8 Uhr abends: Rosenkranz. Dienstag 20. Juni. 6¼ Uhr: best. hl. Messe für + Kriegser Josef Bender; 8 Uhr abends: Rosenkranz.

Gottesdienstordnung

der kathol. Pfarrgemeinde Oberhöfstadt.

Sonntag 18. Juni. 8 Frühmesse für den im Felde + Pet. Schleicher. 10 Uhr: Hochamt in der Pfarrgemeinde. 2 Uhr: sakrament. Andacht. Montag 19. Juni. 3. Amt für den + Johann Eberhardt. Dienstag 20. Juni. Amt zu Ehren der imm. Hilfe.

Gefunden: 1 Damenfilzhut mit silb. Hutnadel, 1 Herrenmütze.

Verloren: 1 silb. Damenmütze mit Goldrand, 1 Portemonnaie mit 70 M., 1 schwarzer Beutel mit Portemonnaie und 7 M. Verschiedenes Papiergeld, 1 Pferdebedeckung.

Näheres Polizeibüro.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, den treubesorgten Vater meines Kindes, unseren guten Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter (1848)

Herrn Moritz Leser

im Alter von 39 Jahren, nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Oberursel a. T., den 17. Juni 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Anna Leser und Kind, Dorothea Leser Ww., Familie W. Homm Butzbach, Familie Hch. Müller, Familie Otto Weber, Familie B. Weber, Bommersheim.

Die Beerdigung findet statt: Montag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Saalburgstrasse 6. Das I. Seelenamt ist Dienstag 6 1/4 Uhr.

Nachruf.

Bei Ausübung seines Berufes ist unser früherer Monteur

Otto Habig

aus Oberstedten

auf einem Flugplatze tödlich verunglückt.

Sein Andenken wird bei uns fortleben und in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand

der

Motorenfabrik Oberursel A. G.

Für Anfertigung von

4

Grabdenkmälern

jeder Art, auch für Reparaturen, Vergolden u. s. w. halten sich bestens empfohlen

Gebrüder Ott.

: Alle Bestellungen werden jederzeit :
: prompt und sorgfältig ausgeführt. :

Keine Fettnot mehr!

Grille den Braten auf dem Gasrost, und Du brauchst kein, sondern gewinnst Fett.

Gasröster in allen Preislagen und Ausführungen, billigste Ausführung Mk. 20. empfiehlt (1178)

Herr. Nassauische Gas-Aktiengesellschaft
Untere Hainstraße 1. Fernsprecher 22.

Zu vermieten.

Große (1235)
2 Zimmer-Wohnung.
mit Zubehör zu vermieten.
Taunusstraße 5.

2 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. (1288)
Dietrichstr. 14.

Kleine
3-Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute preiswert
zu vermieten. 1437
Königsteinerstr. 21.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit oder ohne Mansarde zu
vermieten. (1071)
Schulstraße 23.

4 Zimmer-Wohnung
mit gr. Glasveranda, Bad,
Obstgarten und allem Zubehör
sofort zu vermieten. Näh.
Alt-Königsstraße 9. (883)

2 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zub. zu vermieten.
(1199) Poststraße 21.

Große (1427)
2 Zimmerwohnung
mit Bad an ruhige Leute
sofort zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Große (1333)
2-Zimmer-Wohnung
(pat.) mit Zubehör zu vermieten.
Näh. in der Exped.
dieses Blattes.

Mehrere
Wohnungen
mit elekt. Licht billig zu vermieten.
[1321]
Näh. Frau Gg. Homm
Ackerstraße 28.

Scheune
zu vermieten. (1340)
Dinges Ww., Bleichstr.

Auswärtige
Wohnungs-Anzeigen.

Kl. 2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör, billig zu vermieten. (1243)
Frau Wasmann Wwe.
Stierstadt, Oberurselerstraße 9.

Zu mieten gesucht.

Wohnungsgesuch.

3-4 Zimmerwohnung
ev. kleines Haus zum Alleinbewohnen, mit Garten und etwas Stallung per 1. Okt. zu mieten gesucht.
Off. mit Preisangaben unt. 1339 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann sucht einfach möbl. Zimmer
evtl. mit voller Verpflegung. Angebote mit Preis unter No. 1325 an den Verlag.

Offene Stellen.

Fräulein

in Registratur, Stenographie und Maschinenschreiben bewandert, für Büro hiesiger Fabrik gesucht. Offerten u. 1345 an den Verlag.

Lüchtige

Arbeiterinnen

bei gutem Lohn sofort gesucht. (1346)

Büchtuchfabrik
Weißkirchen.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen sucht Monatsstelle
(1327) Zu erst. im Verlag.

Zu verkaufen.

Heu

am Stand zu verkaufen.
(1338) Zu erfragen im Verlag.

Frischmelkende Ziegen

und 1/2 Jahr alte Ziegenlämmer zu verkaufen.
(1328) Hohemarkstraße 50 I.

Vorzügliche Stallstreu

liefert unsere Abfallholzwolle abzuholen a. Ztr. 1,25 Mk. (1134)
Holzwollefabrik Taunus.

Ia. Brennholz

trocken und gebrauchsfertig
Zentner 1,70 Mk. (1119)
abzuholen
Holzwollefabrik Taunus.

Zu kaufen gesucht.

Geschäftswagen

kleiner Kastenwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter 1322 an den Verlag.

Einige Etr.

Stroh

abzugeben (1326)
Stierstadt, Neugasse 7.

Suche

(1331)
verkauft. Haus mit Garten auch mit Warengeschäft, Wirtschaftsbetrieb, Bäckerei hier oder Umgebung. Off. v. Besitzer an Wllh. Gros, postlagernd Wiesbaden.

Verschiedenes.

Verloren

ein Portemonnaie mit ca. 70 Mk. am Mittwoch Nachmittag bei Beforgung der Fleischkarten und des Fleisches. Der ehrliche Finder wird gebeten gegen gute Belohnung und herzlich „Vergelt's Gott“ abzugeben. (1347)
Taunusstraße 34 ptr.

Vichtspielbühne

„Zum Bären“.
Großstadt-Programm

Sonntag, 18. Juni 1916

- nachm. 4 1/2 u. abends 8 1/2 Uhr. 1. Neueste Kriegsberichte aus Ost und West. 2. Teddy Holzbach und seine Erstante, humor. 3. Eine Motte flog zum Licht. Großes Drama aus dem Zirkusleben in einem Vorpiel und 3 Akten. 4. Vor hat das Hundeleben satt, humor. 5. Lisa, — — — Drama. 6. Durch Kinderhände, hum. 7. Des Guten zu viel, Eine Humoreske in 2 Akten. Einlagen.

Erstklassiges Künstler-Konzert.
Eintrittspreise: 1. Platz 60 S., 2. Platz 40 S., 3. Platz 30 S.
Es ladet freundlichst ein
(1332) E. Röder.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für die Verwundeten, Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde, — Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.

Geschäftsstelle: Taunusstraße im Volksschulgebäude
Montags und Donnerstags 11—12 Vorm.
Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.
Dienstags und Freitags 5—7 Nachm.

Für unsere Gruppen im Felde

empfehle ich als besonders geeignet

Präservativcreme Fußstrengulver
Toiletteseife Seifenpapier
Wirschaftsalz Salizylatg
Senfpflaster Mullbinden

Mittel gegen Durchfall
Mittel gegen Verstopfung.

Drogenhandlung Eberh. Burkard,
Marktplatz 2 Oberursel Fernspr. 56.

Gebetzzettel

als Andenken für gefallene Krieger mit und ohne Photographie liefert preiswert
Buchdruckerei Berlebach.

Optisches Institut J. Löwenstein

Bad-Homburg
Louisenstrasse 43 1/2. Telef. 388
gegenüber der Audenstrasse.



Reichhaltiges Lager in
Brillen, Pincenez, Feldstechern, Kompassen, Lu-pen, Kartenmessern, Thermometern u. Barometern.
Anfertigung von Augen-gläsern nach ärztlicher Vorschrift, sowie gewissenhafte u. korrekte Anmessung von Brillen und Pincenez.
Lieferung von Krankenkassen-brillen

Besteingerichtete Reparaturwerkstätte für Optik und Glasschleiferei mit Motorbetrieb.
Reparaturen sofort u. billig.

Klaviere, Harmoniums, Instrumente jeder Art

stimmt, repariert, fachgemäß (für jede Reparatur 1 Jahr Garantie). (1276)
Chr. Häuser, Friedberg, (Hess.)
Wagasse 5. — Tel. 422.

Annahmestelle der Färberei und chem. Waschanstalt Gebr. Röder.

Agentur der
Favorit-Schneide

bei 474
Wllh. Mergheim.

Kleine Anzeigen

haben bei der großen Verbreitung des
„Oberurseler Bürgerfreund“
immer beste Erfolge.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und Schülerinnen.
Großb. Direktor Prof. Eberhardt.